

Buchbesprechungen

Livres

Book reviews

Gabriele Arendt:
Neurologische und neuropsychiatrische
Aspekte der HIV-Infektion.
Grundlagen, Diagnostik und Therapie

Stuttgart: Kohlhammer; 2007. 1. Auflage.
 Klinische Neurologie. Broschiert,
 318 Seiten.
 Fr. 97.-/€ 57.-, ISBN 978-3-17-018379-7

Es gibt nur wenige deutschsprachige Werke zum Thema der neurologischen Komplikationen der HIV-Infektion. Gabriele Arendt von der Neurologischen Universitätsklinik Düsseldorf schliesst hiermit eine Lücke.

Das Buch gibt einen guten Überblick über die neuesten epidemiologischen und genetischen Daten; es beinhaltet ein ausführliches Kapitel über die Neuropathogenese der HIV-Infektion; es schildert die HIV-assoziierten neurologischen Erkrankungen, die opportunistischen Erreger, die Tumoren und die Begleiterkrankungen; es beschreibt die Zusatzdiagnostik bei Neuro-AIDS; und es hält sich auf dem neuesten Stand der sich ständig vorwärts entwickelnden HIV-Therapien. Ein Kapitel ist auch den psychiatrischen Aspekten der HIV-Infektion gewidmet. Schliesslich enthält das Buch auch ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis.

Der Neurologe begegnet im Zeitalter der hochaktiven antiretroviralen Therapie (HAART) mit verbesserter Gesamtprognose wohl eher diskreteren neurologischen Manifestationen, die erst nach einem Langzeitverlauf zum Vorschein kommen können: Im Gegensatz zur früher häufiger auftretenden HIV-assoziierten Demenz trifft der Neurologe heute zum Beispiel eher milde neurokognitive Defizite oder gar asymptomatische, neurokognitive Einschränkungen an, die nur durch gezielte neuropsychologische Abklärungen entdeckt werden können. Eine Langzeittherapie mit Stavudin kann ein neuromuskuläres Syndrom mit Laktatazidose verursachen, das wegen seiner hohen Mortalitätsrate erkannt werden muss. Die opportunistischen Infektionen des Nervensystems haben trotz HAART leider nicht wesentlich abgenommen. Das Spektrum der antiretro-

viralen Substanzen nimmt stetig zu, das Buch beschreibt ihre neurologischen Nebenwirkungen und Interaktionen mit anderen in der Neurologie gebräuchlichen Medikamenten. Der Leser wird auch mit dem immunrekonstruktiven inflammatorischen Syndrom vertraut gemacht, das erst seit Einführung der HAART beobachtet wird. Andererseits wird der Leser aber auch daran erinnert, dass sich etwa ein Viertel der HIV-positiven Patienten ihrer Infektion nicht bewusst ist.

Dieses Buch ist zusammenfassend ein gut lesbares, nützliches und reich illustriertes Nachschlagewerk, das sich hauptsächlich an die Neurologen, aber auch an alle Kliniker richtet, die an den neurologischen Aspekten der HIV-Infektion interessiert sind.

A. J. Radziwill, Lausanne

Marco Mumenthaler, Heinrich Mattle:
Neurologie

Stuttgart: Thieme; 2008.
 12., vollständig neu bearbeitete Auflage.
 Gebunden, XIV, 898 Seiten,
 461 Abbildungen, 226 Tabellen.
 Fr. 149.- / € [D] 89.95 / € [A] 92.50,
 ISBN 978-3-13-380012-9

Der Klassiker schlechthin, wenn es um konzipierte, praktikable und zugleich umfassende Information geht. Seit der ersten Auflage, die den Gang in die Bibliothek und eine übermässige Belastung des Handgelenks mit gewaltigen Textbüchern oft ersparte, hat sich das didaktische Meisterstück im Nachvollzug aller Neuerungen unangefochten behauptet. Die Verbreitung in zahlreichen Übersetzungen belegt seine Strahlkraft. Der reiferen Generation, welche die fortlaufenden Anpassungen und Erweiterungen gewissermassen selbstverständlich nachverfolgt hat, braucht es deshalb kaum mehr vorgestellt zu werden. Mit der jetzt 12. und vollständig neu bearbeiteten Auflage hat das Werk erneut substantiell zugelegt, was sich unvermeidlich auch etwas stärker im physischen Volumen ausdrückt, ohne jedoch für den alltäglichen Sofortinsatz unhandlich geworden zu sein.

Dass sich die Autoren wiederum dem letzten Wissensstand verpflichtet sahen, bedarf nur des Hinweises auf die vollständige Überarbeitung der Kapitel Extrapyramidale Syndrome/Kleinhirnerkrankungen/Multiple Sklerose und Zerebrale Ischämien. Die Hinweise zur Therapie sind hilfreich verdichtet

und klar herausgehoben. Zudem finden sich in neuer grafischer Aufbereitung leicht zu überblickende Zusammenfassungen. Einzelnen Krankheitsbildern und -kategorien werden unmittelbar orientierende «Kurzdefinitionen» vorangestellt, und für das Fachgebiet notorisch komplizierte Einteilungen und Schemata sind in bestens überschaubare Grafiken gefasst. Ohne dass damit alle Vorzüge schon erwähnt wären, verdienen die einer langen Tradition entstammenden grafischen Darstellungen zu den Läsionen peripherer Nerven, der Augenmotorik oder etwa auch der Hirnzirkulation ein besonderes Kompliment. Wer sich mit den neusten bildgebenden Methoden noch wenig vertraut gemacht hat, wird nicht nur die erforderlichen Grundlagen vorfinden, sondern im Kontext zu den Krankheitsbildern auch zahlreiche markant charakterisierende Abbildungen.

Der Doyen der klinischen Neurologie im Einklang mit dem spitzenmedizinischen Pulsnehmer, sie stellen eine ideales Herausgeber-Duo dar, welches man besser sich nicht wünschen könnte. Studierende und Einsteiger in die praktische Ausübung dieser Disziplin werden rasch erkennen, dass sie einen Zugang zum notwendigen Fachwissen vorfinden, das auf so akkurate Weise sonst kaum bereitsteht. Auch dieses neue Buch wird bald wiederum überall in Griffnähe auszumachen sein, bei Ausübenden im Fachgebiet und in spezifisch angrenzenden Bereichen, aber auch in der ambitionierten allgemeinmedizinischen und internistischen Praxis.

Wer «alles» wissen will, und für Examina muss, liest mit bleibendem Gewinn von vorn bis hinten. Umfangreiche, erheblich erweiterte Referenzen öffnen zudem für noch näher Interessierte den Blick in die Tiefe, wie es von einem kompletten Lehrbuch zu erwarten ist. In situativer Bedrängnis durch neurologische Problemstellungen fällt es trotzdem nach wie vor leicht, auf kurzem Weg zielgenau und ohne Bange vor Enttäuschung zur gewünschten Information zu gelangen, welche die wesentlichen Gesichtspunkte aufzeigt. Eine verpasste Chance also, über diesen Langläufer in Spitzenposition nicht zu verfügen.

G. Jenzer, Feldbrunnen

Redaktion Buchbesprechungen:
 Prof. Dr. med. C. Bassetti
 Neurologische Poliklinik
 Universitätsspital
 Frauenklinikstrasse 26
 CH-8091 Zürich

R. Nieuwenhuys, J. Voogd, C. van Huijzen:
The Human Central Nervous System
Heidelberg: Springer; 2008.
4. überarb. und erw. Auflage. Gebunden,
970 Seiten, 391 Abb.
Fr. 120.50 / € 69.–,
ISBN 978-3-540-34684-5

Das «Zentralnervensystem des Menschen» von Nieuwenhuys, Voogd und van Huijzen – auf die Neuauflage des 1988 letztmals erschienenen «Atlas mit Begleittext» haben seine Anhänger lange gewartet. Das auch ins Deutsche übersetzte Buch wurde bei seinem Erscheinen 1978/1980 mit Begeisterung aufgenommen, von Studierenden und Dozierenden. Dies war der einzigartigen Qualität der Abbildungen geschuldet, die sowohl hinsichtlich Genauigkeit und didaktischen Gehalts als auch hinsichtlich des ästhetischen Anspruchs einen völlig neuen Blick auf das Gehirn eröffneten. In Halbtonzeichnungen von Originalpräparaten waren für jedes funktionelle System einzeln die Lage und Grösse von Kerngebieten und Bahnen dreidimensional rekonstruiert und in Schattenrisse des Gehirns so eingezeichnet, dass die räumlichen Verhältnisse vorstellbar wurden. Den Halbtonzeichnungen waren Diagramme gegenübergestellt, die das aktuelle Wissen über die Verschaltungen zusammenfassten. Der (Begleit-)Text war gedrängt und wurde mit jeder Auflage komplexer, so dass die Akzeptanz bei den Studierenden abnahm, auch weil zunehmend didaktisch gut gegliederte Lehrbücher auf den Markt kamen.

Die nun nach 20jähriger Pause vorliegende 4. Auflage hat einen völlig anderen Charakter. Der Umfang des Werkes hat sich fast vervierfacht, von 250 Seiten auf 970 Seiten. Es liegt nun in gebundener Form vor und nicht mehr als zwar grossformatiges, aber angenehm handhabbares Paperback. Zahlreiche neue Abbildungen sind hinzugekommen, überwiegend konventionelle Strichzeichnungen. Die Beschränkung auf Grautöne ist gefallen, wenn auch moderat: Rot-Schattierungen werden eingesetzt, um komplexe Verhältnisse zu verdeutlichen. Die damals revolutionären und niemals übertroffenen Abbildungen der 1. Auflage sind nun in der Minderzahl. Vor allem aber handelt es sich nicht mehr um einen Atlas mit Begleittext, auch wenn im Vorwort der Anspruch erhoben wird, ein kompletter Atlas für die Bildgebung zu sein. Das leisten andere Werke besser. Nein, es liegt uns hier ein Handbuch der funktionellen Neuroanatomie des Menschen schwer im Arm.

In insgesamt 23 Kapiteln begeben wir uns zweimal auf eine *tour de force* durch das Gehirn: In der ersten Hälfte werden Topographie und die einzelnen Abschnitte des Gehirns abgehandelt, in der zweiten Hälfte werden die funktionellen Systeme besprochen. Das geschieht in einer angenehm schnörkellosen Sprache. Die Abhandlungen sind klar und umfassend, die Angaben sind zuverlässig. Herausragend ist das Kapitel «Neocortex», in

dem auf knapp 200 Seiten alles Wissenswerte, das in den vergangenen 120 Jahren zur Grosshirnrinde zusammengetragen wurde, dargestellt und kompetent bewertet wird.

Die Originalliteratur bildet die Grundlage der Ausführungen. Über 4000 Referenzen sind eingearbeitet – von den Anfängen der Anatomie bis zur aktuellen neurologischen, neurobiologischen und neurokognitiven Forschung. Die heute so beliebten Verweise auf Übersichtsartikel sind selten. Die Aktualität variiert verständlicherweise auf Grund des Umfangs dieses Werkes. In den meisten Kapiteln ist die Originalliteratur bis 2004 abgedeckt, in Feldern, in denen die Autoren eigene Forschungen durchgeführt haben (Hypothalamus, Cerebellum), und im Kapitel «Neocortex» sind Zitate bis 2007 vorhanden.

Das einzige inhaltlich und im Umfang vergleichbare Werk ist «The Human Nervous System», von G. Paxinos ediert (2004 in 2. Auflage bei Academic Press erschienen), in dem Spezialisten die einzelnen Kapitel verfasst haben. Im hier besprochenen Buch fehlt die Unruhe des Multiautorenbuches, und es wird eine konsistente Gesamtschau geboten.

Für wen ist dieses Buch geschrieben? Werden «apprentices and specialists in the neurological sciences» es lesen? Für den Medizinstudenten ist es sicher zu detailliert, und das völlige Fehlen didaktischer Hilfen wird ihn abschrecken. Für die gestresste Ärztin und/oder Wissenschaftlerin sind die aktuellen Übersichtsartikel in den einschlägigen Review-Journals billiger und zeitnäher zu erhalten und helfen durch die Strukturierung des Textes mittels unterschiedlicher Schriftgrößen, Rahmungen und Farbgebungen effizient die benötigte Information – und nichts darüber hinaus – zu extrahieren. Es bleiben die Universitätslehrer, die Vorlesungen erarbeiten, die Lehrbücher schreiben und diese aktualisieren möchten, oder die wissenschaftshistorisch Interessierten.

Das Werk ist gut verständlich geschrieben, es ist eine Fundgrube an Zitaten und kann auch dem Fachfremden als zwar zeitaufwendiger, aber umfassender Einstieg in den aktuellen Wissensstand über Aufbau und Funktion des Gehirns des Menschen empfohlen werden. Der – berücksichtigt man Umfang und Ausstattung – niedrige Preis mag bei der wünschenswerten Verbreitung dieses Buches helfen.

C. Nitsch, Basel

Aristidis Veves, Rayaz A. Malik, editors:
Diabetic Neuropathy.
Clinical Management

Totowa: Humana Press; 2007.
2nd edition. Hardcover, XII, 516 p., 93 ill.,
7 in color.
\$ 169.–/£ 104.–,
ISBN 978-1-588-29-626-9

Der Untertitel des Buches ist etwas irreführend: Es wird weit mehr als das Rüstzeug

zur klinischen Diagnose und Therapie der diabetischen Neuropathie besprochen. Schon der Umfang von über 500 Seiten ist ein Indiz für die äusserst umfassende Abhandlung dieser häufigsten Komplikation einer häufigen Stoffwechselkrankheit. Die ersten Kapitel widmen sich denn auch detailliert den pathophysiologischen und pathogenetischen Aspekten der diabetischen Neuropathie. Selbst der Grundlagenforscher findet hier detaillierte Angaben zu den angewendeten Tiermodellen und experimentellen Settings sowie den dadurch gewonnenen Ergebnissen in der Erforschung struktureller metabolischer und genetischer Aspekte der diabetischen Auswirkung auf das periphere Nervensystem, das zentrale Nervensystem inklusive Rückenmark und das Gefässsystem.

Eine zweite Serie von Kapiteln widmet sich den verschiedenen klinischen Präsentationsformen und den Möglichkeiten der apparativen Zusatzdiagnostik. In den letzten Kapiteln erfolgt eine umfangreiche Beschreibung der verfügbaren Therapiemethoden und ihrer klinischen Effizienz. Hier, wie auch in den übrigen Kapiteln, fallen der stets kritische Standpunkt und die Herausarbeitung evidenzbasierter Beurteilungen erfrischend auf. So fällt das finale Urteil über die Aldose-Reduktase-Hemmer, seit Jahren immer wieder eingesetzt und im Gespräch, trotz zehnteiliger Abhandlung schlussendlich ernüchternd aus: Ihr Einsatz ist nicht gerechtfertigt.

Nach ernüchternder Darstellung medikamentöser kausaler Therapieversuche erfolgt deshalb eine ausführliche Darstellung symptomatischer Therapieoptionen von praktisch grosser Relevanz mit spezieller Betonung der Schmerzbehandlung, der Therapie autonomer Störungen im kardiovaskulären, gastrointestinalen und urogenitalen System. Abschliessend erfolgt eine sehr eindrückliche Darstellung der Komplikationen und der Behandlung des diabetischen Fusses.

Der streng strukturierte Aufbau der einzelnen Kapitel mit Zusammenfassung, Einführung und Schlussfolgerung ist für eine rasche Orientierung sehr hilfreich. Für den weiter Interessierten steht in jedem Kapitel eine ausführliche Literaturliste zur Verfügung. Die klare Gliederung des Stoffes erlaubt den Lesern mit unterschiedlichen Interessen (Kliniker, Forscher, Labormediziner), sich rasch auch in den grossen Einzelheiten seines Interessengebietes zu informieren. Der Umfang des Buches mag den vielbeschäftigten Kliniker zuerst abschrecken. Er findet aber schnell sämtliche Aspekte des klinischen Alltags im Umgang mit der diabetischen Neuropathie wieder, mit vielen hilfreichen Anleitungen. Hierzu dient auch das sehr detaillierte Stichwortregister (Index) am Ende des Buches.

M. Sturzenegger, Bern